

Wie ich den König vom Pferd schubste

Einst kam ich auf meinen Wanderungen in ein fernes Königreich, welches jenseits der sieben Berge liegt; und wie ich so durch die Straßen schlenderte, da gewahrte ich einen König, der mit seinem Gefolge daherkam. Das Gefolge war zu Fuß; der König aber saß zu Pferde und ritt voran. Ich stutzte. Was sitzt, dachte ich, dieser faule König auf seinem Pferd, und die andern müssen hinterherlaufen? Warum läßt er nicht jemand anders reiten? Zum Beispiel diesen Minister mit dem dicken Bauche, der schwitzt und sich dahinschleppt unter der Last seines Leibes? Warum darf der nicht aufs Pferd? Oder jenes zarte Hoffräulein, das da vor unsern Augen die Schleppe ihres Rockes die Straße entlangzieht: Warum nicht sie? Warum muß sie ihr edles Gewand dem Schmutze der Straßen preisgeben? - Wie schön sah es aus und wie lieblich, wenn sie vor uns dahinritte, und die Schleppe ihres Rocks würde anmutig zart durch die Lüfte sich winden. So aber sitzt der König zu Pferd, und die andern müssen laufen. Ist das gerecht? Nein, es ist nicht gerecht. Wo kämen wir hin, wenn alle Könige so wären? Anarchie würde herrschen, die reinste Anarchie! Die faulen Könige würden immer nur zu Pferde sitzen, und die andern müßten hinterherlaufen. So kann das nicht bleiben!

Und ich ging hin und schubste den König vom Pferd.

Der König aber, wie er auf der Erde angekommen und sich das Geschehene vergegenwärtigt hatte, hub mit lauter Stimme zu schreien an:

„Hört, ihr Knechte, meinen Befehl und säumet nicht, ihn zu erfüllen! Ein Unrecht ist geschehen, ein schreckliches Unrecht! Seht den Missetäter hier, den frechen, der mich in frevelndem Übermut vom Pferde geschubst! Schwärmt aus und fangt ihn ein; und so ihr ihn habt, legt ihn in Ketten und führt ihn vor meinen Thron, auf daß er die Strafe erhalte, die ihm gebührt!“

All dies hatte der König im Liegen gerufen; und nachdem er vergeblich versucht, wieder hochzukommen, fügte er noch hinzu: „Doch zuvor leget Hand an, die Folgen jenes Streichs zu beseitigen und mir wieder auf die Füße zu helfen und auch aufs Pferd.“ Und hilfesuchend streckte er die Arme in die Höhe.

Как я сшиб короля с коня

Скитаясь по свету, я однажды где-то за семью горами попал в какое-то королевство; и бродя там по улицам, я вдруг увидел короля, который шествовал со своей свитой. Свита шла пешком, а король сидел на коне и ехал впереди. Я насторожился. Что это, подумал я, этот ленивый король сидит на коне, а остальные влачатся вслед пешком? Почему на коня он не сажает кого-нибудь другого? Вот, например, этого брюхастого министра, томящегося под грузом своего вспотевшего тела? Почему не ему сидеть на коне? Или вот эта нежная фрейлина, перед нашими глазами тащащая шлейф своего платья по дорожной пыли – почему она должна предавать уличной грязи благородное свое одеяние? Вот выглядело бы красиво и мило, если бы она ехала верхом, и шлейф ее платья нежно вился бы по воздушным струям. - А так король сидит на коне, а остальных заставляет идти пешком. Это справедливо? Нет, это не справедливо. Что стало бы, если бы все короли были такими? Наступила бы анархия, чистейшая анархия! Ленивые короли все время ездили бы верхом, а остальные ходили бы пешком. Этого не должно быть!

И я пошел и сшиб короля с коня.

Король, добравшись до земли и сообразив случившееся, громким голосом стал кричать:

“Эй вы слуги, мои слуги, внимайте указу моему и не медлите выполнить его. Свершилось злодеяние, ужасное злодеяние! Взгляните на злодея сего дерзкого, в преступной лихости своей сшибшего меня с коня! Идите поймайте его, и, поймавши, закуйте его в кандалы и приведите к моему трону, чтобы получил он соответствующее своему злодеянию наказание!”

Все это король прокричал лежа; и, тщетно попытавшись встать на ноги, он еще добавил: “Но наперед устраните последствия злодеяния и помогите мне встать на ноги да сесть на коня.” И просительно он поднял вверх свои руки.

Wie groß war mein Unmut, als ausgerechnet der dicke Minister und das zarte Hoffräulein diese Arme ergriffen und dem König auf die Beine halfen; doch ließ ich alles geschehen, ohne einzugreifen. Zwei Bedienstete, die mir Ketten anlegen wollten, vertrieb ich, indem ich einen von ihnen mit einem Faustschlag zu Boden streckte; woraufhin der eine sofort enteilte und der andere, etwas langsamer, hinterherkroch; ansonsten verhielt ich mich ruhig und abwartend. Als dann aber der Minister und das Hoffräulein Anstalten machten, dem König auch noch aufs Pferd zu helfen, da trat ich dazwischen. Ich schubste den König beiseite und hob mit einer galanten Bewegung statt seiner das Hoffräulein in den Sattel. Und in der Tat: Ich hatte mich nicht getäuscht! Gut sah es aus, von außerordentlichem Liebreiz, wie sie hoch oben im Sattel saß und sich, leicht erstaunt, an der Mähne festhielt.

Der König aber hub mit sich überschlagender Stimme zu wüten an:

„Ihr Knechte, ihr meine Knechte; ich seh, ihr habt es versäumt, meinem Befehl in treuer Gefolgschaft Folge zu leisten. Was hält euch ab, diesen Missetäter zu fangen? Muß ich alles zweimal sagen? Warum steht ihr untätig herum und schaut, ohne euch zu rühren, zu, wie auf die erste gleich eine zweite Missetat folgt? Wollt ihr warten, bis er noch eine dritte begeht oder eine vierte? Oder gar noch eine fünfte? Habt ihr vergessen der Pflicht, die gegeben durch eure Geburt und die euch heißt, mir zu dienen? Habt ihr all dies vergessen? Wollt ihr, daß ich euch in Ketten legen laß? Oder Befehl geb, euch an den Beinen aufzuhängen?“

Also wütete der König mit lauter Stimme. Ich stand derweil abseits und achtete nur darauf, daß niemand mir zu nahe kam. Sicher wäre es amüsant gewesen, all die vielen Leute und vor allem die Hoffräuleins an den Beinen aufgehängt zu sehen; doch sogleich verwarf ich diesen Gedanken. Nur um des anregenden Schauspiels Willen der Willkür dieses Königs freie Bahn lassen wäre unter meiner Würde. Stattdessen packte ich ihn am Kragen und sagte, ich würde mir solches Reden verbitten. Er könne von mir aus in Ketten legen und an den Beinen aufhängen lassen, wen er will; nur nicht in meiner Gegenwart; sonst bekäme er es mit mir zu tun. Und was meine Person betrifft, so sei ich kein Missetäter, sondern ein Revolutionär; und ich würde ihm fürderhin verbitten, mich, wie vorhin geschehen, zu beleidigen. Der König, der furchtbar erschrocken war, fragte schüchtern: „Ein Revolutionär? Was ist das?“ - „Einer, der für soziale Ge-

К великому моему негодованию именно этот толстый министр и нежная фрейлина схватили эти руки и помогли королю встать на ноги; но я решил пока что не вмешиваться. Двух слуг, которые собрались было надеть на меня кандалы, я прогнал, свалив их с ног ударом кулака; после чего первый тут же убежал прочь, а второй, чуть медленнее, пополз ему вслед; а так я смирно и спокойно следил за происходящим. Но когда вдруг министр с фрейлиной собрались помочь королю забраться на коня, я стал действовать. Короля я оттолкнул в сторону; и изящным взмахом поднял в седло фрейлину. - И вот замечательно - я не ошибся: Очень мило и красиво выглядело, как она сидела верхом и, с легким удивлением, держалась за гриву.

Король же зычным голосом стал вещать:

“Эй вы слуги, мои слуги, позабыли вы о долге своем верным послушанием покорствовать велению моему. Что мешает вам сего злодея поймать? Почему вы так непослушно относитесь к приказу моему? Стоите и не шевелясь смотрите, как за первым злодеянием свершается тут же второе? Выжидаете свершения злодеяния третьего и четвертого? Или даже пятого? Забыли вы про долг, который дан вашим рождением и велит вам служить мне? Про все это забыли? Хотите, чтоб я приказал заковать вас в оковы? Повесить за ноги?”

Так король неистовствовал громким голосом. - Я стоял в стороне и следил лишь за тем, чтоб никто близко не подходил. - Безусловно было бы забавно видеть всех этих людей - да особенно фрейлин - висящими вверх ногами; но тут же я отверг эту мысль: Только ради занимательного зрелища потворствовать произволу этого короля было бы ниже моего достоинства. - Поняв необходимость энергичных действий я схватил его за шиворот и сказал, что воспрещаю вести такие речи; что пусть закует в оковы или повесит за ноги кого хочет; но только не при мне; а то ему от меня достанется. Что же касается меня лично, то я не злодей, а - революционер; и впредь больше не позволю оскорблять меня такими словами. - Король, который очень испугался, кротко спросил: “Революционер? А это кто такой?” - “Это тот, кто ратует за социальную справедливость,” ответил я угрюмо. - Король

rechtigkeit kämpft,“ antwortete ich grimmig. Der König erschrak noch mehr; und in verzweifelnem Mute rief er: „Sowas kann ich in meinem Reiche nicht dulden!“ „Solang ich hier bin bleibt dir nichts anderes übrig,“ sagte ich versöhnlich und ließ ihn los. Er fing an, mir leid zu tun. Warum soll er nicht auf seinem Pferde sitzen? Der König wich ein paar Schritte zurück und wandte sich dann mit lauter Stimme an sein Gefolge: „Wollt ihr, meine Knechte, nun endlich meinem Befehle nachkommen und den Missetäter dingfest machen?“ Dieser Ausfall ärgerte mich. Ich wollte ihn wieder packen; doch er entwich; und ich ließ schließlich von ihm ab, da es mir unwürdig schien, mit einem vom Pferde geschubsten König Fangen zu spielen. Im Gefolge wurde Murren laut. „Befehlen kannst du deinesgleichen,“ rief der Mann, den ich vorhin zu Boden gestreckt. Er stand schon wieder ganz tapfer; wenn auch, scheint's, etwas unsicher. „Auf einem Pferd faul vor uns herreiten, und dann auch noch befehlen!“ murrte ein anderer. „Jetzt aber sitzt du nicht mehr zu Pferd!“ rief ein Hellebardenträger, der ganz vorn stand. „Du bist nicht mehr unser König! Der Fremde soll König sein!“ - „Der Fremde sei König! Der Fremde sei König!“ riefen plötzlich alle durcheinander.

„Ich nehme die Wahl an,“ sagte ich kurz entschlossen und ließ sogleich den alten König in Ketten legen. Dann hob ich mit einer eleganten Bewegung das Hoffräulein wieder vom Pferd und stieg selbst in den Sattel; und da sie dem abgesetzten König auf die Beine geholfen ließ ich auch sie und den dicken Minister in Ketten legen. Als wir im Schlosse ankamen gab ich sogleich Befehl, die dreie an den Beinen aufzuhängen; was sehr neckisch aussah. Besonders dem Hoffräulein stand es ausgezeichnet; besser noch, als zu Pferde zu sitzen. Doch wurde es auf die Dauer langweilig; und ich ließ sie wieder abnehmen. Man soll die Leute nicht unnötig quälen! Den Minister setzte ich sogleich wieder in sein Amt ein, und den König verwies ich des Landes; nicht ohne ihm genügend Proviant mit auf den Weg zu geben, damit er nicht hungre.

Das Hoffräulein aber heiratete ich; und wir lebten glücklich und zufrieden bis zu dem Tag, da es mich in neue und noch fernere Länder zog.

„... Aus diesem Machwerk geht eindeutig hervor, daß der Schreiber weder Könige noch Revolutionäre ernstzunehmen vermag.

Was uns bedenklich stimmt.“

Balthasar Kuckuck

еще больше испугался, и отчаянно воскликнул: „Такого я в своем королевстве не могу допустить!“ - „Пока я здесь, другого выбора у тебя нет,“ ответил я примирительно и отпустил его. Мне стало его жалко. Да почему не сидеть ему на коне? - Король отпрянул на несколько шагов и громким голосом обратился к своей свите: „Эй вы слуги, мои слуги, да не собираетесь ли вы, наконец-то, повиноваться велению моему и обезвредить злодея сего?“ - Этот выпад разозлил меня. Я хотел было схватить его; но он отскочил от меня; и я, наконец, оставил его, так как мне показалось недостойным бегать за сшибленным с коня королем. - В свите слышен стал ропот: „Повелевать можешь себе подобным!“, воскликнул слуга, которого я недавно свалил с ног. Он опять стоял довольно смело, хотя, похоже, чуть неуверенно. - „Лениво ехать перед нами на коне, да еще приказывать!“ - роптал другой. - „А теперь больше не сидишь на коне!“ - ликовал стрелец, который стоял совсем близко. „Ты нам больше не король! Пусть королем будет этот пришелец!“ - „Пусть пришелец будет королем! Пусть он нами повелевает!“ - вдруг все стали кричать наперебой.

„Я принимаю ваш выбор,“ ответил я деловито, и тут же приказал заковать в оковы бывшего короля. Потом, изящным движением сняв фрейлину с коня, сам вскочил в седло; и ввиду того, что они свергнутому королю помогли встать на ноги, я повелел заковать в оковы также и фрейлину с толстым министром. И когда мы прибыли в замок, я тут же дал приказ всех троих повесить за ноги; что выглядело очень забавно. Особенно фрейлине это шло просто великолепно; даже лучше, чем сидеть верхом. Но скоро стало скучно, и я приказал снять их. Не надо мучить людей зазря! Министра я восстановил в его прежней должности, а короля выслал из страны; не забыв снабдить его продуктами, чтобы он, бедолага, не голодал.

На фрейлине же я женился; и жили мы счастливо и в полном ладу, пока не стало тянуть меня в новые, еще более далекие страны.

(Из этой писанины явствует, что сочинитель не может принимать всерьез ни королей, ни революционеров. Что настоящее...

Бальтасар Кукук)

© Raymond Zoller

Авторский перевод с немецкого

vondorten@gmx.net

Кламүрке

Кламүрке